



AKTUELL

EUROPÄISCHES ZENTRUM FÜR ARBEITNEHMERFRAGEN • NR. 3 / 2015

ÜBERBLICK

■ Berufliche Bildung

Berufliche Bildung ist seit 2012 einer der inhaltlichen Schwerpunkte im EZA-Bildungsprogramm: Hintergründe, Zielsetzungen, Arbeitsweise und Zwischenstand der Projektkoordinierung des Bildungsjahrs 2015/2016 mit ersten Erkenntnissen

Seite 2

■ Der Standpunkt

Maria Reina Martín, Exekutivsekretärin des portugiesischen EZA-Mitgliedzentrums FIDESTRA, nimmt Stellung zur Lage der beruflichen Bildung in Portugal

Seite 3

■ Neu im EZA-Netzwerk



St. Antony's Centre for Church and Industry – seit Oktober 2014 als Mitgliedsanwärter im EZA-Netzwerk: Historie, Aufgabenbereiche, Vernetzung

Seite 4

EDITORIAL



Liebe Freunde,

„Es fehlt an Europa und es fehlt an Union“, konstatierte Jean-Claude Juncker vor kurzem in seiner Rede vor dem Europäischen Parlament angesichts des europäischen Ringens um die richtigen Antworten auf die aktuelle Flüchtlingskrise. In der Tat haben viele Mitgliedstaaten viele Jahre die Augen vor der Realität verschlossen. Die Angst vor dem Fremden, vor der Überforderung, vor Wohlstandsverlust, vor mit den Flüchtlingsströmen einhergehender Kriminalität, vor dem weiteren Erstarken rechtsextremisti-

scher/populistischer Bewegungen lähmt. Überwältigend ist jedoch zugleich die Hilfsbereitschaft vieler europäischer Bürger/innen, die sich ehrenamtlich vor Ort sowie in grenzüberschreitenden Initiativen für die Flüchtlinge engagieren: privaten Wohnraum zur Verfügung stellen, bei Behördengängen unterstützen, Sprachkurse und Aktivitäten für Kinder organisieren. Unzählige Menschen in den Kommunen, bei Polizei, im Gesundheits- und Transportwesen, etc. leisten derzeit unzählige Überstunden. Die Aufgabe, vor der wir gemeinsam als Europäer stehen – sowohl hinsichtlich der interkulturellen/interreligiösen Integration als auch hinsichtlich Bildung und Arbeitsmarkt – ist nicht zu unterschätzen. Als christsoziale Arbeitnehmerorganisationen sind wir aufgerufen, daran mitzuwirken, Teilhabe an unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Daran mitzuwirken, dass Europa Europa und Union sein kann.

Ihre Sigrid Schraml
Generalsekretärin

ILO-Session 2015

EZA plädiert bei Kommissions-Vizepräsident Valdis Dombrovskis für intensivere Beziehungen zwischen EU und ILO

In einem Gespräch mit dem für den Sozialen Dialog verantwortlichen Vizepräsidenten der Europäischen Kommission, Valdis Dombrovskis, forderte Bartho Pronk, Präsident des Europäischen Zentrums für Arbeitnehmerfragen (EZA), angesichts der Auswirkungen der Globalisierung auf die Arbeitswelt in Europa ein intensiveres Zusammenwirken von europäischer Ebene und der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Die Europäische Union sollte der ILO eine größere Bedeutung zumessen und eine engere Zusammenarbeit eingehen. Zudem müsse die EU dafür Sorge tragen, dass alle EU-Mitglieder ILO-Normen einheitlich umsetzen, um unter anderem Sozialdumping innerhalb der EU vorzu-

beugen. Derzeit besteht ein Ungleichgewicht in der Umsetzung einiger ILO-Konventionen.

Die Mitglieder des EZA-Netzwerkes, die Mitglied der ILO sind, hatten sich auf Initiative des EZA-Sekretariats anlässlich der 104. ILO-Session zu einem Austausch getroffen. Zentrale Fragen der diesjährigen Session waren der Übergang von der informellen zur formellen Wirtschaft, die Anwendung internationaler Arbeitsstandards, die zentrale Rolle von kleinen und mittleren Unternehmen für nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit für alle sowie der Themenbereich Arbeitsschutz und soziale Sicherheit.

Sigrid Schraml ■

Berufliche Bildung – Schlüssel zur Schaffung nachhaltiger Perspektiven für junge Menschen

Auf dem Weg zu effizienterer beruflicher Bildung

Im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise stieg die Jugendarbeitslosigkeit in einigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) rasant an. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass neben einer wirksamen Beschäftigungspolitik vor allem Bildung ein Schlüssel für qualitativ hochwertige und nachhaltige Arbeitsplätze für junge Menschen ist. Und hier – so wurde innerhalb des Netzwerks des Europäischen Zentrums für Arbeitnehmerfragen (EZA) erkannt – ist es vor allem berufliche Bildung, die Perspektiven schafft. In etlichen Ländern der EU wurde deutlich, dass berufliche Bildung und die entsprechenden Systeme über lange Zeit vernachlässigt worden und Reformen dringend notwendig waren.

Diese alarmierende Situation führte dazu, dass im EZA-Sekretariat beschlossen wurde, dieses Thema angesichts der begonnenen politischen Prozesse mit Bildungsmaßnahmen und Vernetzung zu begleiten. Ziel dieser Initiative war, Akteure aus Arbeitnehmerorganisationen zusammenzubringen, positive Erfahrungen auszutauschen und Ideen zu entwickeln, die es ermöglichen, arbeitnehmerseitig die politische Diskussion über berufliche Bildung in Europa voranzubringen.

Dazu wurde Anfang 2012 eine Konferenz in Berlin organisiert, die sich mit der Rolle der Sozialpartner bei erfolgreicher Gestaltung beruflicher Bildung und der Schaffung nachhaltiger Beschäftigungsverhältnisse auseinandersetzte. Ergebnis war die Einrichtung einer Arbeitsgruppe, die sich seither mit verschiedenen Schlüsselaspekten der Ausgestaltung beruflicher Bildungssysteme beschäftigte und vom EZA-Mitglied Österreichisches Zentrum für Arbeitnehmerbildung (ÖZA) begleitet wurde. Dieser Kreis von Fachleuten tauschte Kenntnisse und Erfahrungen zu unterschiedlichen Ansätzen beruflicher Bildung aus, ebenso zur Rolle der dort Lehrenden und zum Wirken europäischer Institutionen in diesem Feld.

Am Ende dieser Arbeitsgruppenreihe stand u.a. ein Katalog mit Erfolgsfaktoren und Herausforderungen zu beruflichen Bildungssystemen.

Das Thema ist bei EZA auch künftig von Bedeutung. Ein wichtiger Schwerpunkt im aktuellen Bildungsjahr ist eine Projektkoordinierung unter dem Titel „Wirksame berufliche Bildung als wichtige Aufgabe für Arbeitnehmerorganisationen“, in dessen Rahmen acht Veranstaltungen stattfinden.

Norbert Klein ■

Zwischenstand der Projektkoordinierung

Die achteilige Seminarreihe hat nach den Veranstaltungen in Danzig, Amaranthe, Nasutów und Torremolinos bereits konkrete Schlussfolgerungen für Lösungen sowie für politischen Handlungsbedarf aufgezeigt und geht somit über die Diagnosefindung bereits hinaus. Einige Erkenntnisse für diesen politischen Handlungsbedarf sind:

- Es gilt die politisch Verantwortlichen auf nationaler und europäischer Ebene davon zu überzeugen, dass Bildungspolitik, um nachhaltig wirken zu können, von mittel- und langfristiger Natur sein muss und bildungspolitische Maßnahmen ein Denken in und für Generationen erfordert. Kontraproduktiv ist es, wenn Regierungen jeweils im Gefolge von Wahlen immer wieder neue Gesetze erlassen, ohne längerfristige Auswirkungen abzuwarten und zu evaluieren.
- Die Gesetzgebung hat vielmehr jene Freiräume zu schaffen, in denen sich in einem verlässlichen regionalen sozialen Dialog eine subsidiär entwickelte Berufsbildungskultur entwickeln kann.
- Es gilt die Vielfalt der unterschiedlichen regionalen Voraussetzungen als wertvolle Ressource zu nutzen und nicht durch eine Politik der Vereinheitlichung zu untergraben.
- Das „Duale System“, welches in Deutschland, Österreich und der Schweiz erfolgreich ist und sich über

Generationen weiterentwickelt hat, ist sicher ein gutes Beispiel, allerdings kein Modell, das man auf andere Länder deckungsgleich übertragen kann und soll.

- Um die ehrgeizigen Berufsbildungsmaßnahmen der EU zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit zu verwirklichen, ist eine Orientierung an der unternehmerischen und betrieblichen Praxis notwendig, um den Marktbedürfnissen gerecht zu werden.
- Die wirtschaftliche Dynamik zwingt zu ständigen Veränderungen in den beruflichen Befähigungen, die nicht vorrangig in eine allgemeine Akademisierung der Bildungsabschlüsse münden darf.
- Es gilt auch die noch immer in vielen Ländern vorhandene Stigmatisierung der Berufsbildung als zweitrangiger Weg zu bekämpfen. Berufliche Bildung und berufliche Kompetenz haben gleichrangig mit der Allgemeinbildung zu gelten. Dort wo dies nicht der Fall ist, sieht man sich mit einer hohen Zahl junger Arbeitsloser mit Universitätsabschlüssen und gleichzeitig mit einem Mangel an innovativ ausgebildeten Fachkräften für die technologische und wirtschaftliche Praxis konfrontiert.

Schon jetzt ist festzustellen, dass eine große Zahl konkreter Schlussfolgerungen einen konkreten Forderungskatalog an die Politik ergeben wird, wobei auch der Wunsch nach einer Fortsetzung dieser EZA-Veranstaltungsreihe als wichtiges Instrument einer nachhaltigen Arbeitsmarktpolitik erhoben wird.

Helmut F. Skala, Koordinator ■

Der Standpunkt: Berufliche Bildung in Portugal – ein Weg zur Jugendbeschäftigung

In Portugal hat die 1989 eingeführte berufliche Bildung zahlreiche Veränderungen durchlaufen. Damals wurde sie nur in den eigens dafür gegründeten Berufsschulen angeboten. Die Veränderungen betrafen den gesetzlichen Rahmen und die allgemeine Akzeptanz dieses Ausbildungswegs.

Es ist eine, wenn auch langsame, Mentalitätsänderung hin zu einer sozialen Akzeptanz der Berufsbildung festzustellen. Dies hat dazu geführt, dass sich im letzten Jahrzehnt die Zahl der Berufsschüler bedeutend erhöht hat.

Im aktuell gültigen Gesetz (11/15) hat das Ministerium für Bildung und Wissenschaft festgelegt, dass 50% der Schüler Berufsschulen besuchen sollen. Dieser Wert wurde fast erreicht. Er soll auf 200.000 Berufsschüler im Jahr 2020 steigen.

Dies ist ein hochgesetztes Ziel, aber nicht unmöglich zu erreichen. Ob dies gelingt, hängt unter anderem vom Zusammenspiel verschiedener Faktoren ab, die eng mit politischen Vorgaben verknüpft sind, die in der nächsten Legislaturperiode eingeführt werden sollen.

Als Pädagogin bekenne ich mich dazu, Anhängerin der beruflichen Bildung zu sein. All jene – mich eingeschlossen –, die ihre Vorurteile beiseitelegen können, erkennen, dass die Berufsschulen einen Mehrwert für das wirtschaftliche Wachstum und die nachhaltige Entwicklung eines Landes im Allgemeinen und Portugals im Besonderen darstellen.

Niemand kann bestreiten, dass die Anzahl der Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung beträchtlich ist.

In Portugal finden fast 70% der Berufsschüler innerhalb von sechs Monaten nach Abschluss ihrer Ausbildung einen Arbeitsplatz. Die Krisenjahre haben zwar die Anzahl ein wenig gesenkt, aber das wird sich gewiss ändern, wenn Portugal ein ansteigendes Wirtschaftswachstum und steigende Beschäftigung beibehält.

Trotzdem ist der Weg, den die Berufsbildung genommen hat, nicht geradlinig und wird von strukturellen Hindernissen begleitet.

Die Unternehmensstruktur in Portugal, die vor allem durch kleine und mittlere Unternehmen geprägt ist, stellt die Schulen vor das Problem, genügend Ausbildungsplätze in Unternehmen für alle Berufsschüler zur Verfügung zu stellen.

Eine weitere strukturelle Schwierigkeit ist die demographische Entwicklung. Vor allem in Gegenden mit geringerer Bevölkerungsdichte haben die Berufsschulen große Schwierigkeiten, genügend Schüler zu finden, um überhaupt eine Ausbildung anbieten zu können.

Daher vertreten wir von FIDESTRA eine Bildungspolitik, die insbesondere bei der beruflichen Bildung auf lokale und regionale Wirklichkeiten und Bedürfnisse eingeht.

Die berufliche Bildung in Portugal ist von hoher Qualität und unterliegt strengen Regeln. Ihr Ziel ist die Qualifikation der Jugendlichen für den Eintritt in einen Arbeitsmarkt, der immer anspruchsvoller wird.

Der Unternehmer wird die Ausbildung von Berufsschülern erst dann als wertvoll einstufen, wenn diese durch Qualität und Leistung einen Mehrwert für das Unternehmen darstellen.

Die Qualität und Leistung der beruflichen Bildung sind also der größte Trumpf für die Stärkung und den Erfolg von Berufsschulen. Daher müssen sie sich perfekt den lokalen und regionalen Bedingungen anpassen, die Bedürfnisse der Gegend abdecken und ihr Potential zeigen.

Ich glaube, dass es nur unter zwei Voraussetzungen gelingt, eine qualitätsvolle berufliche Bildung aufrechtzuerhalten, 200.000 Berufsschüler im Jahr 2020 zu erreichen und möglichen Arbeitgebern die Potentiale der jugendlichen Auszubildenden deutlich zu machen:

1. Angesehene Berufsschulen zu gründen und zu erhalten.
2. Mit allen Bildungsbeteiligten einer Region ein Schulnetzwerk zu formen, das von den lokalen Akteuren entworfen wird und in perfektem Einklang mit den lokalen Bedürfnissen und Potentialen steht.

Das ist ein erster Schritt, um die Vorurteile abzubauen, denen berufliche Bildung immer noch ausgesetzt ist und weshalb sie für unsere Jugendlichen oft zur zweiten Wahl wird.

Maria Reina Martín ■



Maria Reina Martín, seit 2007 Exekutivsekretärin des portugiesischen EZA-Mitgliedzentrums FIDESTRA (*Associação para a Formação, Investigação e Desenvolvimento Social dos Trabalhadores* [Verein für Bildung, Forschung und soziale Entwicklung der Arbeitnehmer]), ist gelernte Geographin. In ihrer Tätigkeit als Lehrerin war sie unter anderem Regionaldirektorin für Bildung der Region Alentejo, regionale Bildungsabgeordnete, Vorsitzende des allgemeinen Rates der Sekundarschule von Montemor-o-Novo und stellvertretende Vorsitzende des Gewerkschaftsvereins von Lehrern mit Universitätsabschluss. Außerdem ist sie stellvertretende Vorsitzende der FTDC (*Federação dos Trabalhadores Democrata Cristãos* [Bund Christdemokratischer Arbeitnehmer]).

Neu im EZA-Netzwerk: St. Antony's Centre for Church and Industry (Mitgliedsanwärter)

Das Zentrum wurde 1979 von seinem derzeitigen Direktor Kevin Flanagan im Nordwesten Englands gegründet und basiert auf den Grundsätzen der katholischen Soziallehre in ihrer wirtschaftlichen Dimension.

Ausbildung

Das Zentrum ist eine von *City & Guilds* anerkannte Ausbildungsstätte, die jedes Jahr mit ihren kompetenten Mitarbeitern Hunderte von Lernenden in diversen Bereichen der IKT und Fachgebieten qualifiziert.

Die Mitarbeiter unterstützen die Ausbildung in städtischen Einrichtungen und Betrieben im gesamten Nordwesten des Lands. Zusammen mit dem Bezirk Nordwesten und Irland der GMB (*General, Municipal, Boilermakers and Allied Trade Union*, Gewerkschaft der allgemeinen und städtischen Arbeitnehmer, Metallarbeiter und verwandten Berufe) und ihren 68.000 Mitgliedern unterhält das Zentrum ein Netzwerk von sieben Erwachsenenbildungsstätten (*Adult Community Training Centres, ACT Centres*). Diese bekämpfen die wirtschaftliche Ausgrenzung aufgrund geringer oder fehlender Qualifikation. 25% der britischen Arbeitnehmer weisen Defizite bei ihren mathematischen Fähigkeiten und der Kenntnis der englischen Sprache auf. Die Bildungsmaßnahmen werden durch regionale Ausbildungsverträge finanziert. Das Zent-

rum führt seit über 15 Jahren Programme im Rahmen des Europäischen Sozialfonds durch.

Das Projekt „Reach Out“ (www.gmbreachout.org.uk) greift auf ein Netzwerk von gewerkschaftlichen Lernbeauftragten zurück, die geschult sind, den Lernbedarf ihrer Arbeitskollegen zu erkennen und sie zu geeigneten Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zu beraten.

Glaubensarbeit

Das Zentrum betreibt die *Greater Manchester Industrial Mission* (www.gmim.org.uk), eine ökumenische wohltätige Einrichtung im Großraum Manchester, die Arbeitnehmer in vier städtischen Zentren seelsorgerisch betreut, sowie ein Kohäsionsprojekt der christlichen Gemeinde (*Christian Community Cohesion Project*), bei dem es mit anderen Glaubensgruppen zusammenarbeitet, um die konfessionübergreifenden Beziehungen zu fördern.

Der Direktor hat den Vorsitz im nationalen *Caritas Social Action Network Directors Forum* (www.csan.org.uk), in dem 42 Organisationen vertreten sind, die die katholische Soziallehre und ihre Anwendung auf wohltätige und soziale Fragen unterstützen. Er ist außerdem der nationale Vorsitzende der 200.000 Mitglieder starken Sektion für kommerzielle Dienstleistungen der Gewerkschaft GMB,

die im Vereinigten Königreich insgesamt über 639.000 Mitglieder zählt. Die Gewerkschaft hat ein Büro in Brüssel.

Das St. Antony's Centre ist im Vereinigten Königreich einzigartig, da es als Kernthema die soziale Gerechtigkeit im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben gemeinsam mit Gewerkschaften, Arbeitnehmern und Arbeitgebern behandelt. Das Zentrum möchte den sozialen Dialog stärken, indem es Menschen in die Lage versetzt, aktiv am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben teilzuhaben und Partnerschaften und Projekte zu verfolgen, die den Dialog ermöglichen und das Leben und die Zukunft der Menschen bereichern.

Standort

Das Manchester Centre beheimatet die *Trafford Park Heritage Exhibition*, eine Ausstellung, die der industriellen und sozialen Geschichte des Industriegebiets Trafford Park Industrial Estate von 1901 bis 2015 gewidmet ist.

IMPRESSUM

Herausgeber

EZA
Europäisches Zentrum für
Arbeitnehmerfragen
Johannes-Albers-Allee 2
53639 Königswinter
Tel. +49 - 22 23 - 29 98 - 0
Fax +49 - 22 23 - 29 98 - 22
E-Mail: eza@eza.org
www.eza.org

Redaktion

Sigrid Schraml (verantwortl.),
Matthias Homey, Norbert Klein,
Victoria Znined

Gestaltung und Satz

HellaDesign, Emmendingen
E-Mail: helladesign@web.de

Fotos

EZA, Maria Reina Martín,
Kevin Flanagan

Erscheinungsweise

Jährlich 4 Ausgaben



Diese Publikation wird von
der Europäischen Union
finanziell unterstützt.



Kevin Flanagan, Direktor

Gegründet: Juni 1979

Webseite: www.stantonyscentre.org.uk

Direktor: Kevin Flanagan
(Twitter: @FlanaganKevin)

E-Mail: kflanagan@stantonyscentre.org.uk

Adresse: St. Antony's Centre, Eleventh Street,
Trafford Park, Manchester, England,
M17 1JF

Telefon: (0044) 161 848 9173

Mitglieder: Das Zentrum ist eine eingetragene wohltätige Organisation und basiert nicht auf Mitgliedschaft.